

Lebensdaten von Karl Trinks

- 29.08.1891 Karl Trinks in Wolkenstein/Erzgeb. geboren
- 1906-1912 Lehrerseminar
- 1914-1918 Kriegsdienst
- 1922-1933 Lehrer an der „Dresdner Versuchsschule“
- 1924-1928 Vorsitzender des Lehrervereins Dresden
- 1933 Verhaftung wegen Volksverhetzung
- 1939-1944 Hauslehrer bei der Familie Mayenburg
- 1944-1945 Strafkompagnie
- 1945 Referent für Lehrerbildung in Dresden
- 1946 Professor für „Theoretische Pädagogik und Geschichte der Pädagogik“
- 1951-1955 Direktor des Instituts für Theoretische und Historische Pädagogik
- 1951-1956 Dekan der Fakultät für Pädagogik
- 1957 Emeritierung
- 01.06.1981 gestorben in Dresden

Von den Schriften Karl Trinks sind Arbeiten zu historischen und zu aktuellen Fragen des Bildungswesens bedeutsam. 1927 erscheint in der Sächsischen Schulzeitung eine Rezension zu dem Buch „Die Produktionsschule“ von Paul Oestreich sowie 1932 „Die Berufsidee des Lehrers in den geistigen Wirren der Zeit“. Das bekannteste Buch ist „Die Sozialgestalt des Volksschullehrers“, das 1933 als Festschrift zur Hundertjahrfeier des Dresdner Lehrervereins erschien.

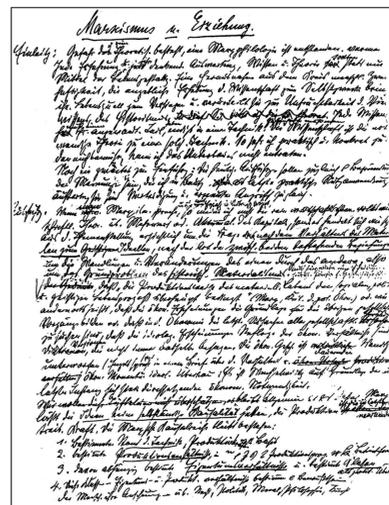


Das zerstörte Gebäude Weberplatz nach dem 13. Februar 1945

Karl Trinks über den Neuanfang nach 1945: „Noch nie hat ein Aufwand an Kraft so wenig dem Erfolg entsprochen...Das ersehnte Gefühl der Befreiung ist nicht eingetreten, weil nicht nur die materielle Grundlage unseres Vereines, sondern auch das ideelle Fundament wankt. Not, Heimatlosigkeit, Hunger, Armut... beherrschen so sehr die Gemüter: Nervenbelastung und Unruhe sind so groß ... Die ideelle Grundlage unseres Lehrerseins ist erschüttert. Zum Lehrersein gehört pädagogischer Optimismus, an einen Fortschritt, an eine historische Entwicklung aus der Macht der Zwänge ... Fortschrittsglaube widersprüchlich... Eine Umschulung des Geistes, ihre Fragwürdigkeit...Die Formung eines neuen Personentyps, eines demokratischen, pazifistischen ... Aber heute tödliche Krise. Dennoch.“

Historische Pädagogik (Auszug der Vorlesung von 1949): „Die Geschichte der Pädagogik ist von jeher etwas rückständig gewesen, da sie die Wandlungen der Geschichtswissenschaft nicht mitgemacht hat. Trotzdem ist uns mit ihr die ganze Problematik der Geschichte überhaupt gegeben; denn der Pädagoge hat es ja stets mit etwas Lebendigem und Reifendem zu tun ... Die Suche nach Vorbildern weist uns in die Vergangenheit. Studium der naturgemäßen Wandlungen in den Generationen. Was möglich war, könnte notwendig werden und möglich sein. Ehrfurcht und auch Respektlosigkeit kann durch geschichtliche Forschung und Betrachtung vermittelt werden. Die pädagogische Sphäre im geschichtlichen Raum ist ein Generationsproblem (Polarität: Väter und Söhne), Gesetz des Wandels der Lebensalter. Der Pädagoge ist in starkem Maß den Altersunterschieden unterworfen. Jugend ist radikal in irgendeiner Form, das Alter konservativ.“

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Pädagogik hatte Trinks schon früh zu der Erkenntnis geführt: Man muss aus der Geschichte lernen. Und man muss deshalb die Geschichte der Pädagogik gut kennen, um aus ihr lernen zu können. Dies betrifft vor allem auch eine angemessene Beurteilung der Reformpädagogik. Während in der offiziellen Literatur der DDR die Reformpädagogik als Ausdruck des Pragmatismus, als eine Form bürgerlicher Ideologie dargestellt wurde, hat Trinks immer den geistigen und methodischen Reichtum der Reformpädagogik betont.



Handschriftliche Arbeit von Karl Trinks

Faksimile des Gutachtens zu einer Diplomarbeit mit dem Thema „Der geschichtliche Bedeutungswandel des Bildungsbegriffes und seine Abgrenzung gegen den Erziehungsbegriff“ (1955): „... eine gute und fleißige Arbeit ...die nur den Fehler hat, daß sie die Reformpädagogik nur negativ bewertet.“ (Zensur II, Unterschrift Trinks). Auch in seiner Rede auf dem V. Pädagogischen Kongress 1956 in Berlin hat Trinks seinen Standpunkt zur Reformpädagogik kategorisch vertreten. So würdigt er Kerschensteiner als Schöpfer der Berufsschule und bezeichnet Richard Seyfert, Lichtwark und Scheibner als verdienstvolle Pädagogen der Geschichte. Das Referat von Trinks auf dem Kongress führt zum Revisionismusvorwurf der SED gegen ihn. Auch wirft man ihm vor, dass er mit bestimmten Äußerungen in den Vorlesungen die Studentenschaft desorientieren würde und so seiner Verantwortung als Hochschullehrer nicht gewachsen sei. Die TH Dresden forderte daraufhin, ihn als Vorsitzenden des „Beirates für Berufspädagogik“ beim Ministerium abzurufen. Er ist das Beispiel eines engagierten Pädagogen, der durch wissenschaftlichen Widerspruchsgeist und politische Zivilcourage immer wieder in Konflikt mit der Staats- und Parteiführung geraten ist. Er war politischer Querdenker und zugleich pädagogischer Vordenker.